

## Michelangelo. Zeichnungen eines Genies (08.10.2010-09.01.2011)

### Biografie

Michelangelo wird am 6. März 1475 in Caprese bei Arezzo geboren, wo sein Vater Bürgermeister ist. Die Mutter stirbt, als er sechs Jahre alt ist. Seine Kindheit verbringt Michelangelo bei einer Amme in Settignano. Als Junge begleitet er deren Mann, einen Steinmetz, in die nahegelegenen Steinbrüche.

In Florenz besucht Michelangelo eine Lateinschule. Mit zwölf Jahren gibt ihn sein Vater zu dem Maler Domenico Ghirlandaio in die Lehre.

Der große Stadtstaat Florenz präsentiert sich Michelangelo als kulturelle Hochburg des Humanismus, doch gleichzeitig als eine von allen Seiten umkämpfte Stadt.

Von 1488 bis 1492 lebt Michelangelo in Florenz am Hof Lorenzo il Magnifico. Dort schult er sich an der mediceischen Antikensammlung. Im Leichenhaus des Ospedale di Santo Spirito studiert er die Anatomie des menschlichen Körpers. Um sein Talent zu beweisen, präsentiert er künstlich gealterte Zeichnungen glaubhaft als Originale. Beim Kopieren nach Fresken in Santa Maria del Carmine zieht Michelangelos hervorragende Begabung den Neid der Kollegen auf sich. Pietro Torrigiani bricht ihm die Nase und entstellt seine Züge für immer.

Der Dominikanermönch Savonarola löst mit seinen fanatischen Predigten gegen Prunksucht und Sittenlosigkeit politische Unruhen aus. Auch Botticelli bekehrt sich, verbrennt seine profanen Werke und beendet sogar seine künstlerische Tätigkeit.

Die Medici werden vertrieben; Florenz wird 1494 Republik. Michelangelo flieht nach Venedig und Bologna.

1495 kehrt Michelangelo nach Florenz zurück und verkauft eine seiner Skulpturen mit künstlich gealterter Oberfläche als antikes Werk. Damit beweist er die Ebenbürtigkeit seiner Kunst mit den großen Bildhauerwerken der Antike.

Michelangelos Vater ist nach dem Verlust seiner Stellung und mit seinen wenig erfolgreichen anderen Söhnen bis an sein Lebensende auf Michelangelos Unterstützung angewiesen.

Drei Jahre später in Rom entsteht Michelangelos berühmte *Pietà* für die Grablege des französischen Kardinals Lagrulas in S. Petronilla (heute in St. Peter, Rom). Die Betonung des Leidens in gotischen Beweinungsszenen weicht einer lyrischen Idealisierung.

1501 bittet die Florentiner Dombauhütte den berühmt gewordenen Bildhauer, einen vor Jahrzehnten verhauenen Marmorblock zu bearbeiten. Für die dreifache Summe der angebotenen Entlohnung schafft er den über vier Meter großen *David*. Die Skulptur wird 1504 vor dem Palazzo Vecchio aufgestellt. Beispielhaft vereint sie die Prinzipien der Hochrenaissance: die Kenntnis der antiken Skulpturen, das Studium der Natur sowie ein Gleichgewicht zwischen Realismus und Idealismus.

Im selben Jahr nimmt Michelangelo die Herausforderung an, mit Leonardo da Vinci in Wettstreit zu treten: Im Palazzo Vecchio sollen an gegenüberliegenden Wänden die berühmtesten Schlachtenbilder der Kunstgeschichte entstehen. Michelangelos Karton und seine vorbereitenden Zeichnungen für das nie ausgeführte Fresko begeistern die Zeitgenossen mit ihren in den Raum ausgreifenden Figuren in

mannigfaltigen Drehungen und komplizierten Verkürzungen. Das neue Körperbild beeinflusst zahlreiche Künstlergenerationen von Rubens bis Delacroix.

Unter Papst Julius II. (1503–1513) löst Rom Florenz als Zentrum der Renaissance ab. Der kunstliebende Herrscher wird Michelangelos bedeutendster Auftraggeber. Die fruchtbare Zusammenarbeit wird jedoch durch das schwierige Verhältnis der beiden aufbrausenden Charaktere getrübt. Viele Werke des Künstlers bleiben unvollendet. Sie gehen als „vollendete Torsi“ in die Kunstgeschichte ein. Schon der erste Auftrag des Papstes für sein monumentales Grabmal in St. Peter wird für den Künstler zur Tragödie. Die Realisierung zieht sich über 40 Jahre hin. Erste Unstimmigkeiten veranlassen Michelangelo zur heimlichen Rückkehr nach Florenz.

1506 wird Michelangelo Zeuge des spektakulärsten archäologischen Fundes, der Entdeckung der Skulpturengruppe des *Laokoon*. Ihre dramatische Energie nimmt Einfluss auf die so charakteristische *terribilità* seiner Figuren.

Julius II. verpflichtet die bedeutendsten Künstler der Zeit an seinen Hof: Bramante arbeitet am Neubau von St. Peter, Raphael malt in den Privatgemächern des Papstes (Stanzen), und Michelangelo vollendet in vierjähriger Arbeit (1508–1512) die Deckenfresken der Sixtinischen Kapelle. Damit hinterlässt er sein größtes malerisches Werk.

Nach dem gewaltsamen Ende der Florentiner Republik (1512) kehren die Medici nach mehr als 20 Jahren an die Macht zurück. Ein Jahr später besteigt mit Leo X. (1475–1521) ein Mitglied der Medici auch den päpstlichen Thron in Rom.

1519 übernimmt Michelangelo die bildhauerische und architektonische Ausstattung der Familiengrablege in der Medici-Kapelle sowie der angrenzenden *Biblioteca Laurenziana* von San Lorenzo in Florenz. Auch dieses groß angelegte Gesamtkunstwerk bleibt mit Michelangelos Umzug nach Rom 1533 unvollendet.

Mit der Wahl des Medici-Papstes Clemens VII. (1523–1534) im Jahr 1523 hofft Rom auf eine kulturelle Blüte wie unter Papst Julius II. Nicht zuletzt seine zögerliche Politik und geringe Reformbereitschaft führen jedoch zur verheerenden Plünderung Roms (1527) durch deutsche Landsknechte unter Kaiser Karl V. Der Papst wird aus Rom vertrieben. In Florenz wird erneut die Republik ausgerufen. Michelangelo wechselt abermals die Seiten und übernimmt die Leitung der Befestigungsarbeiten für die Florentiner Republik.

In Rom begegnet Michelangelo dem 17-jährigen, humanistisch gebildeten Tommaso de' Cavalieri. Michelangelo widmet dem jungen Adeligen intime Sonette und einfühlsame mythologische Zeichnungen, deren Inhalt auf eine tiefe platonische Freundschaft zwischen den beiden Männern schließen lässt.

1533 beauftragt Papst Clemens VII. Michelangelo mit dem *Jüngsten Gericht* für die Altarwand der Sixtinischen Kapelle; acht Jahre später vollendet er das Fresko unter Papst Paul III. Die freie Interpretation und die Nacktheit der Figuren erregen Anstoß. Rund zwanzig Jahre später übernimmt Michelangelos Schüler Daniele da Volterra die unliebsame Aufgabe, einige Figuren mit Schamtüchern zu übermalen. Dies bringt ihm den Spottnamen *braghettona* (Höschchenmaler) ein.

In dieser Zeit tritt Michelangelo mit der römischen Dichterin Vittoria Colonna in Verbindung. Unter ihrem Einfluss nähert er sich den spirituellen Bestrebungen der katholischen Gegenreformation. Seine tief empfundenen Pietà- und Kreuzigungsdarstellungen der letzten Jahre zeugen von einem neuen verinnerlichten religiösen Empfinden.

1534/35 löst der neue Farnese-Papst Paul III. den Vertrag für das zeitraubende Juliusgrabmal, um Michelangelo in seine Dienste zu zwingen. Er ernennt Michelangelo zum Leiter aller künstlerischen Angelegenheiten im Vatikan.

In den nächsten Jahren ist Michelangelo hauptsächlich als Architekt beschäftigt. Als Bauleiter des Neubaus von St. Peter entwirft er einen spektakulären monumentalen Zentralbau, der jedoch unausgeführt bleibt.

Giorgio Vasari veröffentlicht die erste Ausgabe seiner Künstlerbiografien (1553), darunter jene Michelangelos – die erste, die er einem lebenden Künstler widmet.

1563 gründet Vasari in Florenz die erste Zeichenakademie. Damit etabliert er die Zeichnung nicht nur als unverzichtbare Disziplin jedes angehenden Künstlers: Als reinste Fassung der Idee gilt sie als Mutter aller Kunstgattungen.

Michelangelos Marmorgruppe einer *Pietà* (Dommuseum, Florenz), die der 75-jährige Künstler für sein eigenes Grabmal schafft, bleibt wie deren alternative Version, die *Pietà Rondanini*, unvollendet.

Am 18. Februar 1564 stirbt Michelangelo nur wenige Tage vor seinem 89. Geburtstag. Sein Neffe Leonardo Buonarroti überführt den Leichnam heimlich nach Florenz, wo Michelangelo in einem feierlichen Begräbnisumzug als größtes Genie seiner Zeit gefeiert wird.

## **Michelangelo Aufbruch in eine neue Zeit**

Michelangelo lebt in einer Epoche tiefgreifender Umbrüche. Die Erfindung des Buchdrucks, das Verständnis der Zentralperspektive, die Entdeckung Amerikas, die ersten Weltumsegelungen und damit die Erschließung neuer See- und Handelswege oder die Anerkennung des heliozentrischen Weltbildes erweitern den räumlichen und geistigen Horizont des neuzeitlichen Menschen.

Michelangelo lebt aber auch im Zeitalter der Glaubenskriege. Luther bekämpft den katholischen Ablasshandel und nicht zuletzt jenes prunkvolle Papsttum, das Michelangelos größter Auftraggeber ist. Die vielen Stadtstaaten Italiens sind untereinander verfeindet, das Land zersplittert, sodass es zum Spielball der großen europäischen Mächte in Spanien, Frankreich, England und im Deutschen Reich wird. Michelangelo ist Zeitgenosse der Bauernkriege (1525/26), der verheerenden Plünderung Roms durch deutsche Landsknechte unter Karl V. (1527), und als Künstler ist er unmittelbar betroffen vom mehrfachen Wechsel von Republik und aristokratischer Herrschaft in Florenz.

Als einschneidendes künstlerisches Ereignis wird Michelangelo Zeuge der Wiederentdeckung der größten Werke antiker Skulptur, darunter 1506 der Ausgrabung der *Laokoon-Gruppe* in Rom. Der Humanismus und die

Wiederentdeckung der heidnischen Antike verdrängen das erstarrte, jenseitsgerichtete Weltbild des Mittelalters: „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“ (Protagoras). Die Autonomie des Individuums und seine Fähigkeit zu kritischem Denken und schöpferischer Kraft werden als zentrale Überzeugungen der Renaissance formuliert: Die Idee des Universalgenies war geboren.

In diesem geistigen Klima entwickelt sich Michelangelo zum Bildhauer, Maler, Zeichner und Architekten. Das neue Selbstverständnis lässt Künstler wie Michelangelo gegenüber den mächtigsten Fürsten selbstbewusst auftreten. Die Energie des menschlichen Körpers in seinen Werken, zeugt vom Genie ihres Schöpfers. An die Stelle der zarten und schönlinigen Figuren der Frührenaissance setzt er ein neues monumentales Körperideal von heroischer Kraft, voller innerer Spannungen und prägt damit die Entwicklung von der italienischen Renaissance über den Manierismus bis zum Anbruch des Barock. Dreihundert Jahre lang sollte sein Figurenideal mit den mannigfaltigsten Körperhaltungen auch für die größten Künstler als unüberbietbares Vorbild gelten: von Tintoretto über Rubens bis hin zu Delacroix.

Nichts legt von der Renaissance beredteres Zeugnis ab, als die einzigartigen Zeichnungen Michelangelos. Im 16. Jahrhundert wird der *disegno* zum praktischen wie theoretischen Fundament aller Künste erklärt - zur geistigen Mutter von Architektur, Skulptur und Malerei. Erstmals behauptet die Zeichnung ihren Status als eigenständiges Kunstwerk, in dem sich die schöpferische Kraft und das Temperament des Künstlers niederschlagen. Schon Michelangelos Zeitgenossen bewahrten seine Zeichnungen wie Juwelen, da sie die Spannweite und Vielfalt der Ideen dieses so genialen Künstlers widerspiegeln.

Das thematische Bindeglied der gezeigten Kunstwerke ist der menschliche Körper. Als ästhetisches Leitmotiv prägt er die Epoche der Renaissance, getragen von der Überzeugung, dass die Beschreibung des Körpers die innersten Regungen der Seele spiegelt.

## **Michelangelo in Florenz Frühe Zeichnungen**

Ascanio Condivi und Giorgio Vasari berichten in ihren Biografien des Künstlers, dass Michelangelo schon als Knabe eifrig gezeichnet hat. Als ihn sein Vater als 13-Jährigen zu dem bedeutenden Florentiner Maler Domenico Ghirlandaio in die Lehre gab, war dieser über sein außerordentliches Talent erstaunt. Laut Vasari korrigierte Michelangelo eines Tages zum Erstaunen aller eine Zeichnung von Ghirlandaio, indem er die Linien mit stärkerer Tinte verbesserte, um zu zeigen, wie sie hätten laufen müssen. Der Künstler folgt in seinen frühen Federzeichnungen unverkennbar der Technik Ghirlandaios, dessen Linien aber eher ein rhythmisch dekoratives Geflecht an der Oberfläche bilden. Michelangelos Linien dagegen sind gerade, regelmäßiger und kontrollierter gezogen; sie bilden parallele Lagen und verdichten sich an vielen Stellen zu Kreuzschraffuren. Jedes Detail ist in seiner Lage und Funktion geklärt und bildhauerisch umsetzbar. Anfänglich kombiniert der Künstler gerne zwei verschiedene Tinten, mit denen er das Liniensystem auflockert und der Darstellung eine farbigere Wirkung verleiht.

Zu den Gepflogenheiten der Werkstattausbildung gehörte es, dass sich die Schüler im Nachzeichnen von Werken großer Künstler übten. Michelangelo hat Blätter verschiedener alter Meister getreu kopiert, gefärbt, geräuchert und

geschmutzt, um sie alt erscheinen zu lassen. Zu den frühesten Jugendzeichnungen gehören die drei berühmten Kopien nach Fresken von Giotto und Masaccio, deren Einfachheit und Geschlossenheit in der Figurensprache Michelangelo bewunderte. Durch ihr Vorbild entwickelte er ein neues Darstellungsideal der menschlichen Gestalt, das durch würdevolle Erhabenheit, heroische Größe und Monumentalität gekennzeichnet ist.

## Die Schlacht von Cascina

Seit dem 12. Jahrhundert herrschten in Italien unabhängige Stadtstaaten, die sich gegeneinander sowie gegen die Machtansprüche des Kirchenstaates behaupten mussten. Sieben Jahre nach dem Sturz der Medici und der Gründung der Republik Florenz beauftragt die Regierung ein Ausstattungsprogramm für ihren Sitz im Palazzo della Signoria (Palazzo Vecchio). Der Stolz der Florentiner sollte in Bildern zu den größten militärischen Erfolgen der Stadtgeschichte gefeiert werden. Dem erfahrenen Leonardo da Vinci, der 1503 mit einer Szene aus der *Schlacht von Anghiari* (1440) gegen Mailand begonnen hat, tritt 1504 der junge Michelangelo in einer Art Wettstreit gegenüber. Michelangelo schildert die dramatischen Ereignisse vom 28. Juli 1364 in der Schlacht von Cascina.

Seit 1362 befand sich Florenz in einem Handelskrieg mit Pisa, das mehrere Siege errang. Michelangelo folgt einem historischen Bericht von Filippo Villani, wonach die Florentiner in der extremen Sommerhitze durch ein Bad im Arno Abkühlung suchen, von ihren Gegnern beobachtet und überraschend angegriffen werden, doch dank der Aufmerksamkeit des Befehlshabers den lange ersehnten Sieg davontragen.

Michelangelo wählt den „fruchtbaren Moment“ zwischen Überraschung und Handeln der Soldaten, die sich eilig zum Kampf rüsten. Während Leonardo den dynamischen Zusammenprall von Reitern und Soldaten in all seiner Brutalität und Gewalt inszeniert, ordnet Michelangelo seine Komposition in drei räumlichen Ebenen an und deutet das Geschehen als eine „Allegorie der Wachsamkeit“. Sein Entwurf faszinierte die Zeitgenossen sofort durch die expressiven, variantenreichen Posen und komplizierten Körperdrehungen. Die plastische Gestaltung der Figuren und das Bemühen um ihre raumgreifende Wirkung waren eine weitere Errungenschaft des Künstlers mit prägender Wirkung auf die künstlerische Nachwelt. Weder Leonardo noch Michelangelo vollendeten ihre Entwürfe, die heute nur noch in Teilen und als Kopien übermittelt sind.

## Michelangelo in Rom Die Sixtinische Kapelle

Mit dem Beginn des Pontifikats von Julius II. (1503) gewinnt Michelangelo seinen bedeutendsten Mäzen. Die machtpolitischen Ambitionen des neuen Papstes zielen auf die Festigung des Kirchenstaates und dessen Etablierung als kulturelle Hochburg der Renaissance. Darum holt er Bramante und Raphael in seine Dienste. 1505 ruft er auch Michelangelo nach Rom, um sein Grabmal errichten zu lassen. Als der Neubau von St. Peter für den Papst an Priorität gewinnt, beauftragt er ihn jedoch mit der Ausmalung der Decke der Sixtinischen Kapelle. Enttäuscht durch den Abbruch des bereits begonnenen Grabmalprojekts nimmt Michelangelo, der sich primär als Bildhauer sah, den Auftrag zunächst nur unwillig an.

Eigenen Aussagen zufolge entwickelte er das komplexe inhaltliche Programm mit Szenen aus der Schöpfungsgeschichte und dem Leben der Patriarchen Moses und Noah selbständig. Diese werden von biblischen Propheten und den Vorfahren

Christi begleitet. Hinzu kommen Figuren aus der heidnischen Mythologie. Wahrscheinlich wurde Michelangelo bei der Entwicklung der Thematik von Theologen des päpstlichen Hofes beraten.

Die malerische Ausführung folgt der Gliederung der Scheinarchitektur vom zentralen Gewölbefeld über die beiden angrenzenden Partien mit Propheten und Sibyllen zu den Stichkappen und Lünetten der Wand. Mit mehr als 300 Figuren in energiegeladenen, expressiven Bewegungen und individuellem Ausdruck erschafft der Künstler ein Universum menschlicher Emotionen. Michelangelo inszeniert die Allmacht Gottes und die Folgen des göttlichen Heilsplans für die Menschheit in dramatischer Eindringlichkeit.

So einzigartig Michelangelo ist, präsentiert er sich mit diesem Programm doch als ein zutiefst im Denken seiner Zeit verankerter Künstler. Sein neuplatonisch inspiriertes Streben nach Vollkommenheit in einem idealen Menschenbild manifestiert sich sowohl im Inhalt als auch in seiner stilistischen Ausführung.

## **Das Grabmal von Papst Julius II.**

Julius II. – aus dem Haus der verarmten, doch angesehenen aus Savona stammenden Adelsfamilie della Rovere – ist als machtliebender Kriegerpapst und bedeutender Mäzen bekannt. Die Ziele des Kirchenoberhauptes gehen mit den territorialen und gesellschaftlichen Ansprüchen seiner Familie einher, wodurch staatspolitische und persönliche Interessen ineinanderfließen. Trotz der hohen Ausgaben für seine Feldzüge zur Rückeroberung Venedigs und Abgrenzung des Kirchenstaates gegen die europäischen Mächte Frankreich, Spanien und das Heilige Römische Reich war Julius II. als typischer Renaissance-Herrscher ein großzügiger Förderer der Kunst. Mit Michelangelos Sixtinischen Deckenfresken, dem Neubau von St. Peter und dem Umbau des Papstpalasts durch Bramante sowie Raphaels Ausmalung der Stenzen brachte sein Pontifikat bedeutendste künstlerische Projekte hervor.

1505 erteilt Julius II. Michelangelo den ersten Auftrag zur Anfertigung seines monumentalen Grabmals für die Peterskirche. In Größe, Pracht und Reichtum des Skulpturenschmucks sollte es mit über 40 Figuren zur Glorifizierung seiner politischen und kulturellen Errungenschaften alle bisherigen Grabmonumente übertreffen. Das groß angelegte Projekt geht in Michelangelos Künstlerbiografie jedoch als „Tragödie seines Lebens“ ein. Andere Aufträge des Papstes verhinderten die Ausführung nach dem ursprünglichen Plan. Nach Julius' II. Tod im Februar 1513 ändern die Erben den Entwurf eines freistehenden, begehbaren Mausoleums zu einem immer noch imposanten, doch wesentlich reduzierten Wandgrabmal.

Bis zur endgültigen Errichtung in San Pietro in Vincoli (1532–1545) statt wie vorgesehen in St. Peter werden sechs weitere Verträge mit Änderungen und Reduktionen ausgehandelt. Während der erste Entwurf ein antikes Skulpturenprogramm vorsah, überwiegen schließlich christliche Motive. Die berühmten Skulpturen der Sklaven in Paris und Florenz fanden keine Verwendung.

## **Michelangelo und Sebastiano del Piombo**

Der venezianische Maler Sebastiano Luciani (1485–1547, gen. Sebastiano del Piombo) wird 1511 von dem Sieneser Bankier Agostino Chigi nach Rom berufen. Dort schließt er Freundschaft mit Michelangelo, der ihn in seine Obhut nimmt. Da in Rom Raphaels Malerei derjenigen Michelangelos vorgezogen wird, taten sich dieser und Sebastiano zusammen, um sich gegen die Vormachtstellung Raphaels

aufzulehnen. Michelangelo, der das Kolorit Sebastianos bewunderte, schuf Vorzeichnungen für Gemälde seines Freundes, der sich in der heroischen Figurenauffassung und der kompositionellen Gestaltungsfähigkeit nicht mit dem Meister messen konnte. So kam es zu einer faszinierenden Verbindung des Disegno und der plastischen, typisch florentinischen Figurenauffassung Michelangelos mit der für Venedig charakteristischen malerischen Farbgebung Sebastianos. Auch nachdem Michelangelo nach Florenz zurückgekehrt war, schickte er seinem Freund weiterhin Entwürfe für dessen Bilder.

Die hier ausgestellten Vorzeichnungen stammen alle aus dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts, in dem sich Sebastiano bei fast jedem Gemälde der Hilfe Michelangelos versicherte. Mitte der 1530er-Jahre kam es zwischen den beiden Künstlern zu einem Streit über die Frage, welche Maltechnik in der Sixtinischen Kapelle für das *Jüngste Gericht* zu verwenden sei, was zu einem Bruch in ihrer Freundschaft führte.

## **Die Medicikapelle Familiengrablege der Medici**

Als Bildhauer, Architekt und Maler und in langjährigen Diensten für die Medici war Michelangelo mit zahlreichen Projekten in Rom und Florenz gleichzeitig betraut. Seit dem Amtsantritt von Leo X. im Jahr 1513 beherrscht die einflussreiche Familie nun auch den Vatikan. 1519 erhält Michelangelo mit dem Entwurf der Medicikapelle in San Lorenzo in Florenz mit dem dazugehörigen Skulpturenprogramm seinen umfassendsten Auftrag. Kardinal Giulio de' Medici und Papst Leo X. wollen eine Grablege für die bedeutendsten Mitglieder der Medici-Familie schaffen: für Lorenzo il Magnifico, den Vater des Papstes, Michelangelos ersten Mäzen Lorenzo († 1492) und dessen Bruder Giuliano († 1478) sowie die Herzöge von Nemours († 1516) und Urbino († 1519).

In der architektonischen Struktur orientiert sich Michelangelo an Brunelleschis Alter Sakristei, der die Medicikapelle als Pendant hinzugefügt wird. Neue Maßstäbe setzt er jedoch mit einer gänzlich neuen Formensprache. Die plastischen Architekturelemente verbinden sich mit den Skulpturen zu einer harmonischen Einheit. Ein Höhepunkt des bildhauerischen Programms sind die Allegorien von *Tag* und *Nacht*, *Morgen* und *Abend* an den Herzoggrabmälern. Sie symbolisieren die begrenzte irdische Zeit und Vergänglichkeit des sterblichen Körpers. In mehreren sorgfältigen Zeichnungen studiert der Künstler einzelne Partien der Figuren, um schließlich zu den einzigartigen sinnlichen Gebärden und der in sich gekehrten geistigen Ausdruckskraft der Tageszeiten zu gelangen.

Michelangelos endgültiger Umzug nach Rom im Jahr 1534 sowie der Tod des nunmehrigen Medici-Papstes Clemens VII. verhindern die Vollendung des großangelegten Gesamtkunstwerks.

## **Leda und der Schwan**

Michelangelo hielt sich 1529 am Hofe von Alfonso I. d'Este, dem Herzog von Ferrara, auf, der dem Meister seine berühmte Kunstsammlung zeigte und diesen um ein Gemälde von seiner Hand bat. Michelangelo schuf daraufhin innerhalb eines Jahres das Temperabild *Leda und der Schwan*. Dem Mythos zufolge hatte Zeus Gefallen an Leda, der Frau des aus Sparta stammenden Königs Tyndareos, gefunden, und näherte sich ihr in Gestalt eines Schwans. Nach einer der Legenden gingen aus

dieser Verbindung die Zwillingenbrüder Kastor und Pollux sowie Helena und Klytämnestra hervor.

Der Herzog schickte einen Abgesandten nach Florenz, der sich laut Vasari geringschätzig über das Werk äußerte. Erzürnt über diese Taktlosigkeit schenkte Michelangelo das Bild seinem Schüler Antonio Mini, der es 1531 zusammen mit zwei Kisten voller Zeichnungen und Kartons des Meisters nach Frankreich mitnahm, um es König Franz I. zu verkaufen. Mini gelang es jedoch nicht, zum König vorzudringen. Die *Leda* gelangte später nach Fontainebleau und wurde 100 Jahre später wegen ihres lasziven Themas verbrannt. Das von einem Sarkophagrelief oder einer Kamee angeregte Werk war das erotischste Gemälde Michelangelos. Gegenüber den antiken Vorbildern steigert der Künstler den sinnlichen Gehalt des Themas, indem er Leda bereitwillig dem lüsternen Drängen des Schwans nachgeben lässt.

Der Stich von Cornelis Bos zeigt, dass auf dem Original neben der Hauptgruppe die beiden Dioskuren Castor und Pollux sowie Helena in Gestalt eines Embryos in einem Ei dargestellt waren. Die gemalten Kopien in der Londoner National Gallery und von Peter Paul Rubens gehen nicht auf das Bild, sondern auf den ursprünglichen Karton zurück, den Mini ebenfalls nach Frankreich mitnahm. Auf diesem verlorenen Karton war die Nachkommenschaft von Jupiter und Leda nicht wiedergegeben.

Die Vorzeichnung der Casa Buonarroti für das Haupt der Leda ist eine der schönsten Kopfstudien Michelangelos, die mit dem Röteltift in zartester Modellierung ausgeführt ist. Den gleichen Stil zeigen die bildmäßig detailliert durchgearbeiteten Blätter, *Simson und Delila*, *Herkulestaten*, *Bogenshützen*, die uns ebenfalls eine Vorstellung vom Zeichenstil des Künstlers um 1530 vermitteln.

## **Geschenkzeichnungen für Tommaso de' Cavalieri**

Im Alter von 57 Jahren lernt Michelangelo den etwa 17-jährigen adligen Römer Tommaso de' Cavalieri kennen. Er ist sogleich von der Schönheit des Jünglings, seinem vornehmen Auftreten und Intellekt leidenschaftlich gefesselt und schließt mit ihm eine lebenslange Freundschaft. Michelangelo schickt Tommaso, den er als „eine Leuchte unseres Jahrhunderts“ bezeichnet, Sonette, Briefe und Zeichnungen, in denen er seine Liebe zum Ausdruck bringt. Er unterstützt dessen künstlerische Interessen und lehrt ihn das Zeichnen. Tommaso baute eine herausragende Sammlung von antiken Bildwerken und Zeichnungen auf und galt später als ausgezeichnete Kunstsachverständiger. Er beaufsichtigte Bauvorhaben des kapitolinischen Magistrats und förderte die späten Unternehmungen Michelangelos, so etwa die Fertigstellung des Holzmodells der Peterskuppel. Die dem Freund Tommaso geschenkten Zeichnungen *Die Bestrafung des Tityos*, *Der Raub des Ganymed*, *Der Sturz des Phaeton* und *Das Kinderbacchanal* sind äußerst fein ausgeführt und bildmäßig vollendet und weisen antikisch-mythologische Darstellungsinhalte auf. Ferner schuf Michelangelo für ihn noch Zeichnungen „göttlicher Köpfe“ (*teste divine*) wie die hier ausgestellte Kleopatra. Am Neujahrstag 1533 bedankt sich Tommaso bei Michelangelo für den Erhalt zweier Zeichnungen, wahrscheinlich des *Tityos* und des *Ganymed*, die offensichtlich als Pendants konzipiert sind.

Diese Geschenkzeichnungen werden auch als Selbstzeugnisse Michelangelos in seiner Liebe zu Tommaso gedeutet. Die Darstellung des wegen seiner leidenschaftlichen Liebe zu Latona an einen Felsen des Hades geschmiedeten und den Angriffen eines Geiers ausgesetzten Tityos lässt an eines der Sonette an Tommaso denken, in dem der Künstler schreibt, dass er nicht glücklich sein könne, außer wenn ihn Liebesqualen gefesselt hielten. Und Ganymed, der Liebling des

Göttervaters, wird keineswegs gegen seinen Willen von dem Adler entführt, worin man einen Ausdruck für die alles durchdringende platonische Leidenschaft gesehen hat (E. Panofsky), die Michelangelo bei der Begegnung mit Tommaso ergriff.

## Das Jüngste Gericht

Nach den friedlich verlaufenen Pontifikaten des Medici-Papstes Leo X. (1513–1521) und des aus Utrecht stammenden Hadrian VI. (1522/23) zieht mit Clemens VII. erneut ein Medici in den Vatikan ein. Seine Amtszeit ist mit der Plünderung Roms (1527) und der Vertreibung ins Exil sowie dem Vordringen der Protestanten von Niederlagen gezeichnet. Trotzdem pflegt auch Papst Clemens VII. ein großzügiges Mäzenatentum. Michelangelos Fresko zum *Jüngsten Gericht* für die Altarwand der Sixtinischen Kapelle ist das bedeutendste Auftragswerk seiner Amtszeit.

Wie schon zuvor in den Deckengemälden entwirft Michelangelo ein dramatisches Schauspiel des menschlichen Schicksals. Er interpretiert das Weltgericht als gewaltige apokalyptische Vision, in der der Erlösungsgedanke hinter die alles dominierenden Schrecken der Verdammnis tritt. Dämonen kämpfen um die Seelen der Verdammten. Tote werden mit dröhnenden Trompeten erweckt, während sich die Erlösten um Christus, den mächtigen Weltenrichter, scharen. Abermals verbindet Michelangelo die biblische Geschichte mit Szenen aus der antiken Mythologie: Die Darstellung von Charon, dem Fährmann in die Unterwelt, im unteren Bereich ist von Dantes *Göttlicher Komödie* inspiriert. In den dynamischen Posen und Verkürzungen der in alle Richtungen ausgreifenden Figuren, ihrer skulpturalen Qualität und aufrüttelnden Ausdrucksstärke erleben wir die visionäre Vorstellungswelt des Meisters in ihrer ganzen Vielfalt.

In dieser Zeit der Kirchenkrise und der daraus folgenden Reformbestrebungen begegnet Michelangelo der römischen Dichterin Vittoria Colonna, deren Einfluss eine Phase tiefer Spiritualität und Religiosität in seinem künstlerischen Schaffen einleitet. In diesem Geiste und als Reflexion auf die eigene Sterblichkeit entstehen seine späten Kreuzigungs- und Pietà-Szenen.

## Projekte für befreundete Künstler

Nach Vollendung der Fresken in der Cappella Paolina (1550) hatte Michelangelo aufgehört, selbst zu malen. Er widmete sich fortan der Bildhauerei und mit ganzer Kraft den großen architektonischen Aufgaben wie der Weiterführung des Neubaus der Peterskirche. Er schuf aber weiterhin Entwürfe für Bilder von befreundeten Künstlern wie Marcello Venusti oder Daniele da Volterra, die seine Erfindungen in ihren Werken weiterleben ließen.

Während er Marcello Venusti für das Gemälde der Verkündigung an Maria eine bildhaft vollendete Vorzeichnung (einen sog. *cartonetto*) zur Verfügung stellte, gab er Daniele da Volterra kleinere Entwurfszeichnungen. Die vier New Yorker Skizzen sind erste Ideen für ein Bild im Louvre mit der Darstellung von *David und Goliath* in Vorder- sowie in Rückenansicht. Daniele soll ein Tonmodell für die Wiedergabe der Gruppe von beiden Seiten verwendet haben, wobei er die Bewegungen nicht identisch wiedergibt, sondern abwandelt und damit die Veränderungsmöglichkeiten der Malerei gegenüber der Skulptur veranschaulicht. Das Gemälde ist ein einzigartiger Beitrag zum *Paragone*, der in der Renaissance lebendigen Diskussion über die Frage, welcher Kunstgattung die Vorrangstellung gebühre: der Skulptur oder der Malerei. Daniele hat die verschiedenen Entwurfszeichnungen des Meisters nicht

mechanisch übernommen, sondern sie teilweise selbständig weiterentwickelt oder in detaillierten Einzelstudien ausgearbeitet.

## Späte Kreuzigungsdarstellungen

Die drei ergreifenden Darstellungen der Kreuzigung Christi gehören zu einer Reihe stilistisch verwandter Zeichnungen dieses Themas, die meist in die späteste Schaffensperiode des Künstlers datiert werden, wenngleich ihre genaue Entstehungszeit nicht geklärt ist. Michelangelo konzentriert sich in diesen Darstellungen auf das Wesentliche, lässt ausschmückende Details weg und reduziert Figuren auf einfache, blockhafte Formen. Unter dem Kreuz stehen Johannes und die Muttergottes. Sie sind vollkommen auf sich allein gestellt in einem leeren Raum, der die Ausweglosigkeit ihrer Situation drastisch vor Augen führt. Sie schreien ihre Trauer und Verzweiflung förmlich hinaus oder ziehen sich angesichts des Gefühls eisiger Kälte, das der Tod des Heilands in ihnen aufkommen lässt, erschauernd in sich zurück.

Jede Zeichnung bringt ihren Schmerz auf andere Weise zum Ausdruck, wenngleich sich die Figurenmotive nur geringfügig ändern. Am versöhnlichsten stimmt die Zeichnung des British Museum, in der sich Maria zart an die Seite des Heilands schmiegt, der ihr Trost spendet und sie innerlich mit Wärme erfüllt. In Maria und Johannes keimt der Glaube, dass ihre Erlösung durch den Tod Christi zur Gewissheit wird. Sie werden in dieser Hoffnung durch den Heiland bestärkt, dessen Körper von einer Kraft im Inneren durchströmt wird, welche die beiden Geschöpfe aus ihrer irdischen Gebundenheit zu lösen und ihre Heilserwartung emporzutragen vermag. Die elementaren menschlichen Gefühle, die der Künstler in diesen Darstellungen zum Ausdruck bringt, sind innerhalb seines zeichnerischen Werks einzigartig. Sie sind Zeugnisse des tiefen religiösen Empfindens Michelangelos, dessen Gedanken am Ende seines Lebens um Christi Tod und Erlösung kreisen.